**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

**Band:** 28 (1978)

**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** La pénétration allemande au Moyen-Orient 1919-1939: Le cas de la Turquie, de l'Iran et de l'Afghanistan [Antoine Fleury]

**Autor:** Schölch, Alexander

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

ANTOINE FLEURY, *La pénétration allemande au Moyen-Orient 1919–1939: Le cas de la Turquie, de l'Iran et de l'Afghanistan.* Leiden, A. W. Sijthoff, et Genève, Institut Universitaire de Hautes Etudes Internationales, 1977. In-8°, XIV, 432 p. (Collection de Relations Internationales, 5.)

Das vorliegende Werk will klären, aufgrund welcher Faktoren es Deutschland gelang, nach der Eliminierung seiner Präsenz im Vorderen Orient im Gefolge des Ersten Weltkriegs in so kurzer Zeit wieder festen Fuss zu fassen, ob es eine Kontinuität deutscher Interessenpolitik in dieser Region von Wilhelm II. zu Hitler gab und ob es das planmässig verfolgte Ziel vor allem der Politik des Dritten Reiches war, diese Region politisch zu beherrschen. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt naturgemäss auf den Jahren 1933 bis 1939; fast drei Viertel des Textes sind dieser Periode gewidmet.

Die Beantwortung der Frage, warum gerade die Türkei, der Iran und Afghanistan für diese vergleichende Untersuchung gewählt wurden, ist gleichzeitig eine Teilantwort auf die Frage, weshalb Deutschland in diesen Ländern in den zwanziger und dreissiger Jahren eine überwältigende ökonomische und zum Teil auch kulturelle Präponderanz erlangen konnte: Während der arabische Orient nach dem Ersten Weltkrieg unter England und Frankreich aufgeteilt wurde, entstanden in der nicht-arabischen, nördlichen Randzone der Region unabhängige Staaten. Diese suchten ihre Unabhängigkeit mit Hilfe Deutschlands wirtschaftlich, militärisch und politisch auf eine tragfähige Basis zu stellen und gegenüber befürchteten oder tatsächlichen Pressionen Englands, der Sowjetunion und Frankreichs zu verteidigen. Die Deutschen genossen traditonell Sympathien als «Freunde der Muslime», die keine territorialen Ambitionen in der Region hatten, und als politische und militärische Bundesgenossen gegen die im Vorderen Orient agierenden imperialistischen Mächte. Nach Versailles erschienen sie bis zu einem gewissen Grade als Schicksalsgefährten der nahöstlichen Völker, wobei Deutschland trotz der Niederlage ökonomisch und technologisch aber immer noch viel zu bieten hatte. Auch die Politik Hitlers der «Sprengung der Fesseln» wurde mit Sympathie verfolgt. Während seine Rassen-Ideologie ein weiteres Element der Gemeinsamkeit im Verhältnis zu den «arischen» Ländern Iran und Afghanistan darstellte, warf sie allerdings schwierige Interpretationsprobleme für die deutsch-türkischen Beziehungen auf.

Diese subjektiven Faktoren erleichterten zweifellos die Zusammenarbeit. Fleury arbeitet aber vor allem die Parallelität der ökonomischen und politischen Interessen Deutschlands einerseits, der Türkei, des Iran und Afganistans andererseits heraus, und er betont, dass es in erster Linie die Initiative der nahöstlichen Regierungen war, die zu dem starken deutschen Engagement führte. Deutschland war an Rohstoffen und landwirtschaftlichen Produkten sowie an Absatzmärkten interessiert, unterstützte aber aufgrund politischer Erwägungen auch die ökonomische Aufbaupolitik der nationalistischen, autoritären, etatistischen Regimes, die vor allem an industrieller und militärischer Ausrüstung interessiert waren. Von deutscher Seite wurden die

ökonomischen Interessen dabei seit 1933 ganz den politischen untergeordnet, die darauf zielten, diese Länder dem Einfluss Englands, der Sowjetunion und Frankreichs zu entziehen. Ein darüber hinausgehender Versuch, die Türkei für die revisionistische Politik Hitlers einzuspannen, scheiterte jedoch, ungeachtet des enormen ökonomischen und kulturellen Einflusses Deutschlands. Insofern aber alle drei Staaten bei Ausbruch des Krieges neutral blieben, hatte sich das deutsche Engagement gelohnt. Im Versuch des Aufbaus einer Präsenz durch ökonomische und kulturelle Penetration ohne das Bestreben nach direkter Kontrolle sieht Fleury auch eine Kontinuität von Wilhelm II. bis Hitler gegeben.

Dies ist ein wichtiges Buch. Es besticht durch die Nüchternheit seiner Analyse, die weder durch politisch-ideologische Voreingenommenheit noch durch den Rekurs auf billige Schlagworte beeinträchtigt wird. Der Autor ist sich darüber im klaren, dass es sich bei der deutschen Penetration um einen durch die Umstände bedingten Sonderfall der europäischen Expansion in dieser Region handelt, dass diese Umstände die Art und Weise der deutschen Politik prägten. Daraus ist einmal mehr die Schlussfolgerung zu ziehen, dass sich der materielle Charakter der europäischen Expansion im 19. und 20. Jahrhundert nur durch eine detaillierte, vergleichende Analyse der Bedingungen und Wirkungen der Penetration in den betroffenen Gebieten bestimmen lässt.

*Essen* *Alexander Schölch*